Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges

Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und

Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 41 (1925)

Heft: 21

Rubrik: Verschiedenes

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

d) Gruppe der Metalle.	1. Halbja Gewicht	h r 1925 Wert Fr.	1. Halbjah: Gewicht	r 1924 Wert Fr.	,
28. Robeisen	1,449,000	166,000	175,000	61,000	
29. Rundeisen	244,000	67,000	107,000	59,000	
30. Flacheisen	1,800	1,000	3,100	4,000	
31. Façoneisen	67,000	27,000	50,000	23,000	
32. Eisenblech					
33. Wellblech			5,800	4,000	
34. Stahlblech	12,200	2,000	30,000	11,000	
35. Schienen und Schwellen .	8,200	1,000	71,000	27,000	
36. Röhren und Formftücke .	1,902,000	5,540,000	1,341,000	4,401,000	
				(Schluß folgt	.)

Ausstellungswesen.

Schweizer, landwirtichaftliche Ausstellung in Bern. Das gesamte mit Hallen bedeckte Areal der landwirtschaftlichen Ausstellung mißt 60,000 Quadratmeter. Bon den verschiedenen Gebäulichkeiten sind u. a. zu nennen: die mächtige Maschinenhalle von 6200 Quadratmetern Bodenfläche, verschiedene erganzende Brivatpavillons, die Halle der Elektrizitätsinduftrie und der Fischeret, die Baute für die Ausstellung der Hilfsstoffe, der Feldprodukte und die Pferdeftallungen, eine Bierhalle, eine Mostwirtschaft, die Halle der Kulturtechnik und Beterlnärmedizin, der Forstwirtschaft und der Förderung der Landwirtschaft, die Lehrscheune, die Fefthütte (8000 Quadratmeter), die Hallen für Groß: und Rleinvieh, für 1200 Tiere Raum gewährend, die Halle für Milchwirtschaft und endlich eine Rüchliwirtschaft. Die Ausstellung findet auf dem Ausstellungsplat der Bundesftadt statt, wo vor elf Jahren die schweizerische Landesausstellung abgehalten wurde.

Verschiedenes.

† Baumeister Jatob Ammann Sulzer in Stein am Rhein ftarb am 6. Auguft nach einem arbeitsreichen

Leben im Alter von 68 Jahren.

Im Jahre 1884 übernahm der Berstorbene das bescheidene Zimmergeschäft seines Baters, nachdem er seine aründliche Kenntnis des Handwerks am Technikum in Winterthur geistig vertieft und erweitert hatte. Mit Umsicht und Tatkraft brachte Jakob Ammann als tüchtiger Fachmann sein Baugeschäft in den Jahren einer regen Bautätigkeit zu hoher Blüte; gar manches Haus verdankt ihm ein solides Dach und Fach. Schon im Jahre 1900 konnte er es wagen, seiner Tätigkeit eine größere Ausdehnung zu geden, indem er sein Geschäft vor das Obertor verlegte, wo größere Bewegungsfreiheit möglich war; zugleich erbaute er für seine Familie ein eigenes schönes Heim. Nach Jahren angestrengter und erfolgreicher Arbeit übergab er am Ende der Kriegsjahre den Betrieb seinem ältesten Sohn.

† Malermeister Paul Epper-Hasner in Zürich starb am 13. August plötzlich an einem Hirnschlag im Alter von 52 Jahren.

Reine merkliche Enispannung auf dem Wohnungsmarke. Man schreibt der "Züricher Post": Aus einer von der Zentralstelle des kantonalen Wohnungsnachweises veröffentlichten Zusammenstellung über den Wohnungsmarkt im Kanton Zürich im zweiten Vierteljahr 1925 ergibt sich, daß bisher nicht von einer nennenswerten Erleichterung in der Wohnungsbeschaffung gesprochen werden kann, stellenweise ist sogar ein kleiner Kückschritt zu bemerken. So sind gegenwärtig aus den Bezirken Andelsingen und Dielssdorf überhaupt keine Wohnungen als vermietbar anges

meldet, während noch vor einem Bierteljahre in diesen je zwei verfügbar waren. Keine leeren oder verfügbaren Wohnungen sind ferner gemeldet aus den Bezirken Pfäffikon, Winterthur Stadt und Land und Bülach, Im Bezirk Affoltern ist zwar eine Wohnung zu vermieten, aber erst in einiger Zeit. Im Bezirk Horgen ist die Zahl der angemeldeten leeren Wohnungen von 10 auf 9 zurückgegangen, im Bezirk Meilen von 3 auf 7 gestiegen. In den Bezirken Hinwil und Uster sind keine bemerkenswerten Verschiebungen eingetreten, und in Zürich Land ist ein Rückgang von 13 auf 11 zu verzeichnen.

In der Stadt Zürich ist sogar eine merkliche Abnahme von angemeldeten leeren Wohnungen eingetreten: Am Ende des ersten Vierteljahres waren 127,
jeht sind nur noch 70 gemeldet. Allerdings trifft diese
Verminderung die kleinen Wohnungen weniger als die
großen. Immerhin war Ende März eine 1:Zimmerwohnung als leer gemeldet, jeht keine; Ende März waren
2 leere Zweizimmerwohnungen gemeldet, jeht nur eine;
bei den Dreizimmerwohnungen ist die Zahl von 4 auf
2 zurückgegangen, bei den Vierzimmerwohnungen von
42 auf 26 usw.

Wenn man nicht die augenblicklich leerstehenden, sondern die als vermietbar, wenn auch erst zu einem späteren Termin, angemeldeten Wohnungen in Zürich berücksichtigt, so ändert sich freilich das Bild, und es erscheint dann sogar als etwas günstiger als vor drei Monaten. Ende März war eine Einzimmerwohnung gemeldet, jeht sind es deren zwei; bei den Zweizimmerwohnungen ist allerdings die Zahl von 3 auf 2 zurückgegangen, bei den Dreizimmerwohnungen aber von 10 auf 42 und bei den Vierzimmerwohnungen von 58 auf 78 gestiegen. Herin wird man vielleicht Anzeichen einer, wenn auch noch geringen Besserung der Lage auf dem Wohnungsmarkte erblicken können.

Blitzschutz. In seinem Vortrag über "Blitzschut" in der Ausstellung für Feuerschutz in Zürich führte K. Sträßle, kantonaler Blitzschutzausseher (Zürich) aus, wie sich die alte Kegelschutztheorie in der Prazis als unzutressend erwiesen habe. Bis in die neueste Zeit wurde allgemein geglaubt, daß sich Gebäude oder Gebäudeteile, die innerhalb eines bestimmten Kegelraumes um einen Kirchturm, ein Hochkamin oder eine Blitzableiterstange herum liegen, in der Weise gegen Blitzschlag gesichert seien, daß der Blitz durch diese überragenden Spitzen ausgesangen und von hier zur Erde abgeleitet werden könne.

Praktische Fälle zeigten aber, daß der Blitz. Bein Hochkamin verschonte und auch nicht in einen nahe vorbeifließenden Wasserlauf, sondern in ein kleines Häuschen unmittelbar neben dem Hochkamin einschliß in der Fraumünsterkirche in Zürich suhr der Blitz in die Dachrinne und nahm seinen Weg durch das Ablausrohr, während die hohe Turmspite und das neben

stehende überragende Stadthaus verschont blieben. Diese Beispiele könnten beliebig vermehrt werden.

Die Statistik der Blitschläge im Zeitraum der Jahre 1903 dis 1924 zeigt, daß von 895 vom Blitz getroffenen Gebäuden 491 Gebäude mit Blitzchutzanslagen versehen waren, und 404 Gebäude keine solchen Vorrichtungen besatzen. Der Wert der Blitzchutzeinsrichtungen kann also nicht etwa darin erblickt werden, daß sie den Blitzchlag verhindern, wohl aber sind sie geeignet, Schädigungen des Einschlages zu vermeiden. Von den erwähnten 491 Gebäuden mit Schutzanlagen wurden nämlich nur 157 beschädigt, während von den 404 ungeschützten Gebäuden 373 Schaden nahmen.

Auf Grund dieser Ersahrungen ist man von den Franklinschen und Gah-Lussachen Blitzchutschstemen mit hohen Blitzableiterstangen auf den Dachfürsten abgekommen. Es ist nicht einmal notwendig, den Abeleitungsdraht auf Fürststügen längs des Fürstes zu hannen. Wo Fürst- und Dachrandbleche vorhanden sind, genügt es, sie untereinander und mit dem Dachrinnen-Ablaufrohr zu verbinden und von hier aus sürseine gute Erdableitung zu sorgen. Der Blitz nimmt seinen Weg ersahrungsgemäß eher durch das Ablaufrohr, als längs einer besondern Drahtleitung, weil letztere die kleinere Leitungsodersläche besitzt. Weiter hat die Ersahrung gezeigt, daß Gas- und Wasserleitungen vom Blitz nur beschädigt werden, wenn er in sie einschlägt, resp. auf sie überspringt, nicht aber, wenn er durch solche Leitungen abgeleitet wird. Es ist daher gegeben, Gas- und Wasserleitungen direkt zur Erdung zu benützen; notwendig ist nur, sür einen guten Anschluß zu sorgen.

Der Vortragende zog aus seinen Beobachtungen die Folgerungen: 1. Blitzgefährdet sind vor allem einzelstehende, namentlich landwirtschaftliche Gebäude. 2. Blitzchukvorrichtungen verhindern den Einschlag in die Gebäude nicht, wohl aber verhüten sie größeren Schaden. 3. Bei der Errichtung von Blitzchukvorrichtungen ist besonders darauf Rücksicht zu nehmen, daß die erfahrungsgemäß am meisten gesährdeten Gebäudeteile, wie Kamine, Firsten, Erkerausbauten usw. geschützt werden. Für diesen Schutz genügen Kupferdrüht mit kurzen Spizen. Vorteilhaft ist es, zwei Erdableitungen zu erstellen und sie durch eine Erdeleitung zu verbinden, sodaß ein geschlossener Kreislaufenssteht. Zum Schlusse regte der Vortragende eine Vereinheitlichung der Blitzschukbestimmungen in den

verschiedenen Kantonen an und machte den Vorschlag, ein Blitschutzmeldestistem über das ganze Gebiet der Schweiz einzurichten. Seine interessanten Ausführungen wurden durch zahlreiche Lichtbilder ergänzt. ("N. Z. Z.")

Literatur.

Wie gestalte ich meinen Hausgarten? Bon D. Mertens. Mit 20 Abbildungen im Text, vier Grundrissen und einem farbigen Umschlagbild, von Paul Gauchat. Berlag von Rascher & Cie. A. G. in Zürich. — Preis Fr. 2.—.

In diesem nütlichen Werk beantwortet Meister D. Mertens die gartenbaulichen Fragen als ersahrener und zuverläßiger Gartenbau- und Gärtnermeister. — In halt: Einleitung. — Gedankliche Vorbereitung der Gartengestaltung. — Technische und praktische Hinweise für die Ausführung des Gartens. — Zusammensassung der gebanklichen und technischen Vorbereitung zur Lösung des Grundplanes. — Erläuternde Planbeisptele und Bilder. — Schlußwort.

Die beste Lernmethode. Es gibt viele gute Lernmethoden. Jede hangt zunächft von uns felbft ab, bas heißt von unferem forperlichen und geiftigen Bermögen. Unter Bermögen ift hier die körperliche und seelische Unlage des Menschen und ihre bis jum Aft des Lernens erfolgte Ausbildung zu verstehen. Es wird also ein Blinder eine andere Lernmethode nötig haben als ein Sehender. Oder ein ganz unbegabter Mensch wird anders arbeiten mussen als ein begabter. Er wird viel länger lernen, viel häufiger wiederholen und auch mechanisch, weniger mit Verftandnis, sich seine Aufgabe anzueignen, als der andere. Aber auch von der Art der erwünschten Kenntnisse hängt die Lernmethode ab. Zum Beispiel wird man sich in anderer Beise vorbereiten mussen, wenn man sich das Aussehen einer Briefmarke oder eines Schlüffels einprägt, um fie später nur wieder zu erkennen, als wenn man fie fpater aus dem Gedachtnis abzeichnen will. Allgemein ift eine Lernmethode gut, wenn fie uns in fürzefter Beit bei geringfter Ermüdung tatsächlich in den Besitz der erwünschten Kenntnisse so lange sett, wie man sie braucht. Geiftig vorteilhaft zu arbeiten ift eine Runft. Dr. Janert gibt uns in seinem soeben bei der Franckh'schen Verlagshandlung in Stuttgart unter dem Titel "Die Runft, geiftig vorteilhaft zu arbeiten" erschienenen Büchlein (Breis geh.

